

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinsungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag Ullstein, (Vertriebsleiter: Georg Brandt), Verantw. Redakteur im Amt & Handelsleiter: Carl Meisch Berlin Ullstein. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postanschrift: Zentrale Ullstein in Amt Dönhofs A 1/1 3600-3605 für das Fernverkehr Amt Dönhofs 3608-3609. Telegramm-Adresse: Ullsteinbuch Berlin Postfachnummer 21-11-868

Der Dezembertermin

Als endgültiger Termin für die Durchführung des Volksentscheides ist vom Reichsstaatskabinett der 22. Dezember festgesetzt worden.

Der Wunsch der deutschnationalen Reichstagsfraktion, den Volksentscheid möglichst beschleunigt durchzuführen, trifft sich mit den Wünschen der Regierung und der Regierungsparteien. Es hat man über Beschleunigung geäußert und die Regierung geäußert, jetzt drängt die Regierung, und der Wunsch für das Verfassungsbegehren brennt.

Man hat eine scharfe Angst bauer, den „Siegeszug“ fortzusetzen, den die Lebenszeitung der Reichstagsfraktion dem Volksbegehren um ein zwanzigstel Prozent eingeleitet hat. Die Erfüllung des von dem Grafen Westphal der Reichsregierung übermittelten Wunsches wird als neues Ullentrot der furchtbaren Marzellen fingeht. Gleichzeitigkeit beschnitten man, geführt auf die Grundzüge des „Wunsches“, der furchtbare Staatsminister Brandt habe der deutschen Regierung Beschlüsse über die Verwirklichung der Demokratie gegeben und die Schlussverhandlungen über den Young-Plan von der Erzielung des Volksentscheides abhängig gemacht. Brandt hat das nicht getan, sondern im Gegenteil die Bereitwilligkeit bekundet, trotz der von Hitler-Süßenger und ihren fanatischen Gefolgsleuten angeführten Hindernisse die Verwirklichung der besagten Beschlüsse, insbesondere die festgesetzte Einmündung des Reichslandes im Geiste der Beschleunigung durchzuführen. Der Dezembertermin für den Abschluss der letzten fanatischen Kampagne, der 30. Juni 1930, soll festgeschrieben werden. Die Regierungsansprüche der Hitler-Süßenger-Presse ließe die Möglichkeit, daß durch die Regierung Tardieu ein Rückschlag in der Verwirklichung eintreten könnte, haben sich als ungenügend erwiesen. Brandt hat das Best der Hauptentscheidungen fest in der Hand, und Tardieu ist nicht der Mann, ihm dabei Schwierigkeiten zu machen und sich selbst dabei um die endlich erreichte Position zu bringen.

Es bleibt also beim 30. Juni. Aber es wäre schlechte Politik, wenn Deutschland sich geistlich bemüht, Brandt die Bewusstseinsleistung seiner guten Absichten zu erkennen und den fanatischen Süßengerern in die Hände zu arbeiten. Die Beschleunigung des Volksentscheides, auf die, wie schon, Graf Westphal namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion selbst verdrängt hat, bedingt freilich, daß der 22. Dezember, letzter Sonntag vor Weihnachten, also ein an sich unwürdiger Termin, gewählt werden muß. Das ist gewiß bedauerlich, aber die großen Interessen, die auf dem Spiele stehen, zwingen dazu, die Bedenken zurückzulassen. Man sollte annehmen, daß auch die Organisation der Volksbefragung durch die monatelange Arbeit genügend erprobt sind, so daß ein der Würde der Abwägung widersprechender Abstimmungsstempel wohl unterbleiben kann. Wenn die Anhänger des sogenannten Freiheitsgesetzes sich zurückziehen, werden auch die Gegner dazu gern bereit sein.

Nach einer Mitteilung des Sozialdemokratischen Präsidiums ist die Behauptung, Generaldirektor Böcker habe sich für das Volksbegehren eingesetzt, unzutreffend. Diese Behauptung ist wohl dadurch entstanden, daß die Zeitung für das Volksbegehren vielfach mit dem Namen Böcker betrieben worden ist, der mit keinem Wort der Behauptung widerspricht, daß er die Aktion zugunsten billigt.

Der Reichstagsabgeordnete Dredt, Führer der Reichstagspartei, widerspricht der Annahme, daß der Volksentscheid nur durchgehen kann, wenn die Mehrheit der Stimmberechtigten teilnimmt. Obgleich sich er aber im „Wochen-Kurier“ ausgesprochen, daß auch seine Meinung nach die Verwirklichung der Mehrheit erforderlich wäre, wenn der Reichstag sich nicht darauf beschränkte, das sogenannte „Freiheitsgesetz“ abzulehnen, sondern einen positiven Beschluß in dem Sinne fäße, daß die Regierung aufgefordert werde, die Verhandlungen über den Young-Plan fortzusetzen.

Im Württemberg Reich, abgesehen von den Autoritäten des Staatsanwalter, mit seiner Meinung nicht einig. Dieser Ansicht ist der anstandslos zustimmende Reichstagsentscheid, vertritt in der „Frankfurter Zeitung“ den Standpunkt, daß 75 unvollständige die Beteiligung der Mehrheit der Stimmberechtigten (rund 20 Millionen) erforderlich macht. Wer das begehrt Gesetz nicht wolle, dem könne nur geraten werden, das feine zu tun, um die Beteiligungsmöglichkeit niedrig zu halten, d. h. um an der Abstimmung nicht zu beteiligen. Darüber hinaus wird schließlich noch, daß das Volksbegehren mit der Reichsverfassung unvereinbar ist und deshalb nicht nur die Beteiligung,

sondern auch die Zustimmung der Mehrheit finden müsse, wenn es nicht als abgelehnt gelten solle.

Die verfassungsmäßigen Bestimmungen sieht Anshoff darin, daß das Gesetz die Delegierten der Leiter anderer auswärtigen Politik, des Reichspräsidenten, des Reichslandes und des Reichsaussenministers verleihe. Das sogenannte Freiheitsgesetz wolle unbedingt und auf unbestimmte Zeit die Fortführung dessen bezeichnen, was man für ausgeübt als „Verbindungsstellen“ bezeichnet.

„Es besteht“, so sagt Anshoff, „der Reichsleitung — dem Reichspräsidenten ohne Staffelform, den Ministern und ihren Bevollmächtigten unter Einwirkung von Justizbeamten — jene Politik zu verlassen und einen ihr entgegengelegten Weg einschlagen, gleichviel was daraus entstehen mag. Das ist

nicht mehr Kontrolle, sondern Gefährdung der Regierungspolitik durch das Gesetz, zumind eine Umgestaltung des Richtlinienbestimmungsrechts. Durch Erlass eines bezüglichen Gesetzes würde der Gesetzgeber seine verfassungsmäßige Zuständigkeit übertragen. Das Gesetz gegen die Verflüchtung des deutschen Volkes“ kann, sei es vom Reichstag, sei es durch Volksentscheid, gültig nur beschließen werden, wenn vorher oder gleichzeitig die Verwirklichung gebündelt wird, — es beharrt mit anderem Worten im Falle des Volksentscheides der im Art. 73 Abs. 1 Satz 4 vorgezeichneten Zustimmung, (nicht nur der Beteiligung) der Mehrheit der Stimmberechtigten.

Dieser „Anfassung“ wird von Ministerialrat Kaufmann in der „Berliner Zeitung“ beitreten.

Ordnung in der Universtität

Disziplinar-Verfahren gegen die Räbelsführer

Nach den gestrigen Standoberungen zeigte das Universitätsgebäude heute wieder sein normales Aussehen. Seit den frühen Vormittagsstunden hielt der Senat der Universität in außerordentlicher Sitzung über die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um eine Wiederholung der beschämenden Vorgänge zu verhindern.

Wie wir hören, besteht erstenszweifellos innerhalb des Senats volle Einigkeit darüber, daß die Räbelsführer der gestrigen Studententumulte empfindlich bestraft werden müssen. Sowohl die Polizei wie die Universitätsbehörde haben eine große Reihe von Studenten festgehalten, die sich bei den Straußensoldaten hervorgegeben haben. Gegen sie wird normalerweise der Senat ein strenges Disziplinarverfahren einleiten. Wie wir hören, befindet sich unter den Haupttätsüßern der Revolte auch der Stu-

dent Hoppe von der „Deutschen Studentenschaft“; auch gegen ihn ist die Erraffung des Disziplinarverfahrens zu erwarten.

Ein Teil der Hochschullehrer behauptet, daß die Polizei nach den Universitätsstatuten nicht das Recht habe, in das Gebäude der Universtität einzudringen. Nach den Statuten der Universtität sieht dem Rektor lediglich das Hausrecht zu. Er kann also jederzeit die Polizei zu Hilfe rufen. Am gestrigen Vormittag hat Universitätsrat Marezak im Auftrage des Rektors die Polizei herbeigeholt.

Aber selbst wenn die Polizei nicht ausdrücklich aufgerufen wäre, Ordnung zu schaffen, so hätte sie bei denartigen Zusammenstößen, wie sie gestern in der Universtität sich ereigneten, noch ein großes Mitspracherecht, so wie sie in Fällen dringender Gefahr auch in jedes Privathaus eindringen muß, um sich ein Besondere für öffentliche Gebäude, ausgenommen Parlamente und diplomatische Vertretungen. Für die Universtität ist die Aufhebung aller Sonderrechte bereits 1810 durch königliche Kabinettsorder festgesetzt worden. Das Eingreifen der Polizei erfolgte also zu Recht.

Für ein Mittelmeer-Sozarno

Unter englischer Garantie

London, 13. November | Ullstein-Nachrichtendienst

In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verläutet, Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, sei hierzu, bei den Unterredungen zwischen MacDonald und den Vorkämpfern von Frankreich, Italien und Japan eine wichtige Rolle zu spielen.

Auf seiner Rundreise durch Süd- und Südwesteuropa habe Drummond festgestellt, daß ein Beschluß der Völkerbundesversammlung, sofern nur möglich, sei, wenn von außen an Frankreich und Italien Vorschläge herangezogen werden, die einen Rest-

ausgleich im Mittelmeer auf der Basis der Parität zwischen beiden Ländern ermöglichen.

Drummond wird die Ansicht zugestehen, auf zünftige und Belagere Ansetzung der englischen Regierung zurückzuführen, ein begrenztes Mittelmeer-Sozarno anzufangen zu bringen, in dem Frankreich und Italien die Unterführung der englischen Flotte für den Fall garantieren erhalten, daß ein Mittelmeer-Band von dem anderen anproportioniert angegriffen werde. Englands Unterführung des Angegriffenen im Mittelmeer würde sich ausschließlich auf die Stellung einer genau umschriebenen „Flottenhilfe“, die die Parität zugunsten des Angegriffenen verfestigen würde, beschränken.

Glückwünsche für Thomas Mann

Stockholm, 13. November | Ullstein-Nachrichtendienst

Die Kommentare der Stockholmer Presse zur Verleihung des Nobel-Literaturpreises an Thomas Mann, die einen großen Raum der heutigen Blätter einnehmen, sind ohne Ausnahme außerordentlich sympathisch gehalten.

„Die Nobel-Preisverleihung der schwedischen Akademie dürfte besagtem wohl kaum irgendwem berechtigten Widerspruch begegnen“, schreibt „Dagens Nyheter“. „Thomas Mann war schon lange permanente Kandidat des Literaturpreises und seine Auszeichnung kommt nicht gerade zu früh; man könnte eher sagen, daß sie etwas früher kommt als angebracht und erwartet war.“

Stockholms Tidningen: „Die Mitteilung, daß Thomas Mann zum Nobelpreisritzer ernannt worden ist, wird nicht mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden. Unter den lebenden deutschen Schriftstellern dürfte er zusammen mit Gerhart Hauptmann, der drei Auszeichnungen ebenfalls erhalten hat, der am höchsten geschätzte Dichter sein. Diese Stellung ruht auf solidem und objektiven Boden. Sogar in Frankreich, das seine Tore nicht

allen gegen für ausländische Verfasser öffnet und am allerwenigsten für deutsche, hat er große Aufmerksamkeit erregt. Kein Zweifel hat es mehr verdient, mit dem Literaturpreise ausgezeichnet zu werden, als Thomas Mann, dem nun von der Schwedischen Akademie in gleicher Weise gehöhnt wird, wie vor ihm jene Landsleute, dem schillerter Mannen, dem Philosophen Schopenhauer und dem Dichter Goethe. Die öffentliche Meinung der Welt wird sicherlich in die Würdigung des Wertes und der Bedeutung des deutschen Schriftstellers durch die Akademie mit einfließen.“

„Der literarische Nobelpreis ist diesmal einem Dichter zugeteilt“, heißt es in dem „Svenska Dagbladet“, „der sich auf dem Höhepunkt europäischer Weltberühmtheit befindet.“ In Bezug auf seinen Reichtum an Brantungen, Scherz und Witz gibt es unter den lebenden Dichtern niemanden, der ihn übertroffen und kaum jemanden, der ihm gleichsteht.“

Der Reichsanzeiger hat an Thomas Mann folgendes Glückwünsche Telegramm geschickt: „Mit großer Freude habe ich die

Wichtig von der Verleihung des Nobel-Preises für Literatur er-
halten. Ich spreche Ihnen zu dieser Gung, auf die das deutsche
Volk stolz ist, meinen herzlichsten Glückwunsch an."

Die Zwillingenbrüder

Die Auszeichnung Thomas Manns mit dem Nobel-
preis der Literatur hat ein merkwürdig verschiedenes Echo in
der Jugenderpresse gefunden. Während der „Tag“ das
Ereignis mit großer Freude und „Nationalitätsstolz“ als
einzigartig wertvoll betrachtet, spendet der „Kölnischer Ge-
liebten“ Dichter bewunderndes Lob. Ein amüsanter Dialog,
den wir im folgenden unter auszugewähltem Zitat der ge-
nannten Blätter wiedergeben:

Der Tag: „Das bewundernswürdige Schrifttum über diese neue
Nobelpreis-Manns mit Österreich hinwegräumen können.“

Köln-Gelebter: „Wenn in Roman und Novelle ist hier zeit-
lose Schönheit aufgegriffen.“

Tag: „Durch seine politische Stellungnahme hat er sich das Stre-
ben weiterer deutscher Kreise verdient.“

Köln-Gelebter: „In seinen eigentlichen Dichtungen steht
parteilos da, jedem zugänglich, in dem ich meine.“

Tag: „Seine Kunst ist ein Stück des deutschen Geistes
in sich selbst und ein Stück der Welt, das es hinwegräumen
zu tun hat.“

Köln-Gelebter: „Seine gesammelten Werke: eine Wunderschö-
ne in sich selbst... Unantastbar bleibt, was er schon
rein sprachlich in einer tiefen sprachlichen Bewunderung für
das deutsche Schrifttum getan hat. Im Tod von Wendt ist
die Worte wie Verleug, es ist ein Meister, der dort das Instrument
der Sprache handhabt.“

Der Tag: „Die Frage zu hören, ob der so bedenklich libera-
listisch eingetretene, doch nationalistisch nichtig noch zu den „deutlich-
bewussten“ Blättern zu rechnen ist!“

Victoria Subhoff †

In Bonn im St. Franziskus-Krankenhaus ist Mittwoch früh
Frau Alexander Subhoff einer Lungenerkrankung im 64. Lebens-
jahre erlegen. Am Krankenbett war ihre Schwägerin, Landgräfin
Friedrich Karl von Hessen anwesend.

„Was für ein Charakter! Ohne 1918 wäre die Frage einer
Kaiserin nicht verfallen. Einmal sollte um die Prinzessin
Victoria von Preußen Weltgeschichte geschrieben werden. Die Verbindung
mit dem Väterchen Kaiserin von Bulgarien hat die beiden
älteren, englischen, Victorien betrieben... Kaiserin Friedrich die
Mutter und Königin Victoria die Großmutter... für die Kaiserin
Hilfsleistung. Die 100 Jahre Kaiser Friedrichs wurden durch
den Streit um die Fürstentümer verübert. Kaiserin Friedrich
sahen Willen durch, und aus der kleinen Prinzessin von Preußen
wurde eine kleine Kaiserin. Victoria von Preußen, die Kaiserin
Schauinsland in Bonn wurde Schauspiel ihres Lebens. Ein Leben
leben, angefüllt nur von gleichzeitiger Nichtigkeit, welche
aus der Prinzessin den Mittelpunkt nie ab-
reisenden Glanzlichtes machte. Graf Waldzeitz
hat sie so ungünstig beurteilt, daß der Herausgeber seiner Den-
kwürdigkeiten im Druck die wenig erheben Worte ausließ und
hat ihrem Namen immer Vindicten anfügte. Seit 1916 verurteilt,
folgt schließlich die Giltigkeit 1927 den nach allem, was man wollte,
bekannt überlebenden Kaiserin, einen langen Waisen, den sie
liebte, zu betreten. Offenbar war es noch einem Verfall, der sie
auf die vermögensrechtlichen Folgen der Beschließung erwidert war.
Alexander Subhoff, ein emmentarischer russischer Emigrant, hat sie
trotz Offener Trennung vollends ruiniert. Die Jahrespaarung des Prin-
zen, 40.000 M., wurde verurteilt, das Vermögen verlor. Subhoff,
Sohn der Kaiserin, trat handlos auf, und als schließlich
1928 Subhoff als lästiger Ausländer ausgewiesen wurde, was das
in 15 Millionen verlorene Geldvermögen, auch dann gewissen-
lich „Bürgerkriegsverurteilt“, verurteilt. Die Schicksale
Prinzessin Olga in Konstantinopel, die Kaiserin mit Kaiserin ver-
sorgt. Sie mußte ein mühseliges Zimmer in einer Götterberger
Fremdenpension beziehen, ihre letzte Krankheit führte ins Spital.
Der sehr Tugend der Frau die Schicksal eingeleitet worden.
Kaiser Friedrichs Tochter ist als Frau Subhoff gestorben.“

Die Beisetzung findet in Bonn, dem Wohnort des Landgrafen
von Hessen, statt, wo auch Kaiserin Friedrich beerdigt ist.

Endtermin 30. Juni

London, 13. November | Ullstein-Nachrichtendienst
Der englische Botschafter in Paris Graf Zurell hat gestern
Unterredungen mit Briand und Cordell, um festzustellen, daß
Frankreich an der Interpretation der Young-Abmachung in
dem Sinne festhält, wonach unter allen Umständen der 30. Juni
als Endtermin der Räumung des Rheinlandes anzusehen ist.
Briand und Cordell haben, wie hier verlautet, bezügliche
Erklärungen abgegeben.

Griff ins Wespennest

Bukarest, 13. November | Ullstein-Nachrichtendienst
Eine penitente Kartonsession, an der zwei höhere
kumantische Offiziere beteiligt sind, ist wegen durch die
Angebot der Vertreter einer deutschen Radiofirma aufgedeckt
worden. Die Oberleutnants der Genietruppe Furuta und
Vopescu hatten sich für die kumantische Auftragserteilung
eine Provision von 10 v. D. ausbezahlen lassen und haben
lo in dem letzten letzten Jahren 700.000 Mk. erhalten. Als die
Firma die Provision nicht zu bezogen wollte, drohten die
Offiziere, die bereits befehligte Wache als mangelhaft zurück-
weisen zu wollen. Die Offiziere wurden verhaftet.

Zapener in Ghämerita

In Siles in Sankta bis 1200 japanische Auswanderer
eingetroffen, die sich in Projekten anstellen wollen.

Standal um jeden Preis

München, im November

Bericht für die „Vöfische Zeitung“

Die Münchner Pöller- und Jugenderpresse, die alljährig ihren
bayrischen Freunden den „Berliner Stund“ vorführt, verschweigt,
was das Reich seiner Hauptstadt, dem Reich ihrer Bewohner, der
Energie seiner Kreise verdankt. In München fehlt das Mischen-
feld, das den Heilenzug zur Folge hat. Während man sich
über den Berliner Stundlauf einstellt, vertritt man, wie es
in München ist, diesen Zeit, die sich bemühen, die
arbeitsteilige Methode Europas als „Klarheit“ in Bezug zu
bringen, haben München durch die „Roverrevolution“ von
1928 an den Stand des Abgrunds gebracht. Von diesen Tug-
tenkämpfern der bayrisch-deutschen Politik wird auch weiterhin ein
Gut, was das Vergehen an die glorievolle Zeit eines „Don-
Quixote-Wählens“ zu erwähnen. Noch immer lautet die
Parole des Bürgerkrieges: Standal um jeden Preis!

Man hat dies dröcklicher zum Ausdruck gebracht, als erst
kürzlich Pöller selbst. Weber war es im historischen Kelleraal
in der Hofstraße, die, einmal sollte „Abrechnung mit dem
Kaiserreich um Anstreichung der Münchner Stund“ in Bezug zu
bringen, hierauf „Klarheit“ gehalten werden. Man hatte
hierauf „Klarheit“ gehalten, was aus dem Chiemgau herangezogen.
Pöller ging bei der Geschichte Karthagos an, nur blumige Bilder
um den besetzten Ort und „Mischer“ darzustellen, die ge-
stehen von der Seite selbst ablenken sollten: nur seiner Ab-
fahrt beim Bau Wittelsbach in Soden Wollabgehen, nur den
französischen Aufbruch des Grafen Coblenz, die Nationalität
mögen sich alle zum Kampf führen. So wird für die „Ab-
rechnung“ gerade noch die letzte letzte Stunde, und es war be-
sonders reißend, zu beobachten, wie Adolf Hitler sich gleich einem
Vortreiber an die Spitze drehte und wand. Im ganzen war die
Rede nichts anderes als bekannte agitatorische Eigenpropaganda.
Das Ziel ist völlig klar, wenn man den leidenschaftlich vorgebrachten
Kern festhält: „Ruhe soll nicht werden, ruhig
wollen wir das Volk aufsteigen... das Volk“

Der Wahlkampf um die Gemeinden

Im Rahmen der jetzt noch immer Gelfelpunkt zuziehenden Be-
wegung zu den vorkommenden Kommunalwahlen sprach am Dien-
stagabend in Burg bei Wehring Reichstagsabgeordneter
Dr. Zumeck mit folgenden Zählern:

„Seine Ausführungen gelten im wesentlichen dem Aufgehen des
Zusammenhangs der großen allgemeinen politischen Probleme
mit den den Bekanntheit der Städte, Kreise und Gemeinden ge-
hörenden Finanz- und Kulturfragen, über die sich früher Bürger-
meister Strauß (Genting) und Stadtrat Dr. Geydard
(Burg) verbreiteten.“

Wesentliches Ziel und Verhältnis von Dr. Zumeckes Appell
zum Zusammengehen der Bürgerlichen Parteien bei der kommen-
den Wahl ist als einer Kampfbühne gegen die links, ferner
als einer Verbindung, gerichtet auf die Bekämpfung des ein-
seitigen Bürgerrechts gebührenden Einflusses auf die praktische
Gestaltung der kommunalen Probleme.

Sparen, sparen!

In einer demokratischen Versammlung zu Wehringhausen be-
tronte der Preussische Finanzminister Dr. Geydard die

begreifbar ist erst der Anfang des Kampfes! Das heißt: Standal
um jeden Preis!

Nach diesem Umstand der ungelassenen Agitation ist auch die
Menge zu werden, die der Verfassungsmäßigen Pöller, der national-
sozialistische Weg. Streicher, nur einer Zeit gegen den Band-
wirtschaftsmilitarismus. Streicher hat sich um die Bandwirtschaft
seines Ministeriums gestritten. Es handelt sich um die Schließung
mit Ministerialbefehl, deren eine Ministerien-Ratensatzung
besteht. Das Ministerialbefehl Ministerium soll, so
behauptete Streicher unter dem Schutz der Immunität, die Besorgnisse
angenommen und dafür auch Verfassungsorgane betreiben
haben. Eine Anfrage, für die bis heute der Beweis ausbleiben
ist. Gegen Streicher ist inzwischen Antrag auf Entlohnung
gestellt worden, und der Landtag hat den Abgeordneten frei-
gelassen. So wird auch die Reichsregierung, ebenso wie Pöller
verpflichtete Werben um Stundpreis, dem Reich die Rechte
verpflichten.

Standalumlauf ist zur Zeit auch der Ministerpräsident
Dr. Heiß. Ihn hat aus dem eigenen Mäher der bekannte Politik-
gelehrte: Viele Freunde, die es nicht ertragen können, daß
die Reichsregierung heute mehr als früher realpolitisch ein-
geht. Ihn haben im Vorgriffen „Baterland“, das ein nationales
Güterverzeichnis gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es zu verhindern, daß diese
Folge von der Pöller abgelehnt worden ist. Auch hier ist ein
Kampfbühnen gemacht ist, dem ungeheuerlichen Normen ar-
beiten. Dr. Heiß ist im Jahre 1928 an die Bandwirtschaft der
Bayrischen Volkspartei mit dem Namen herangezogen, sich mit
einer Preisgabe der Pöller durch Bayern abzugeben und sie für
eine neu zu gründende rheinische Republik zu optieren. Nur dem
Eingreifen des damaligen Landtagsabgeordneten Hildebrandt-
Geyer in seiner Fraktionssitzung sei es

